

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., rest aus Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonbelle oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 86

Donnerstag, den 8. Juni 1893

54. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

A u f f o r d e r u n g

an nachstehende in den Oberämtern Waiblingen und Cannstatt vorhandenen früheren Militärpersonen vom Feldwebel abwärts, welche als **Invaliden anerkannt** sind und **Invalidenpension** beziehen.

In Folge einiger Abänderungen und Ergänzungen zum Militärpensionsgesetz haben sich möglichst bald beim **Weldeamt Cannstatt** (Bahnhofstr. 17 im „jungen Hasen“) mündlich oder schriftlich unter Vorzeigung oder Einsendung ihrer Militärpapiere zu melden.

- 1) Diejenigen Kriegsinvaliden, welche die bisherige Kriegszulage von 6 Mark beziehen.
- 2) Diejenigen, welche in Folge des Kriegs 1870/71 oder früherer Kriege als Invaliden **anerkannt** worden sind, seither die Zulage von 9 Mark für Nichtbenützung des Civilversorgungsscheins beziehen, und sich nicht im Genuß einer Verstümmelungszulage befinden.
- 3) Diejenigen **anerkannten** Invaliden, welche seit dem Krieg 1870/71 durch eine militärische Aktion (das heißt durch die Kämpfe in Afrika oder auf Samoa), oder durch Seereisen (Marine) **invalid** geworden sind und die Zulage für Nichtbenützung des Civilversorgungsscheins beziehen, aber sich nicht im Genuß einer Verstümmelungszulage befinden.

- 4) Diejenigen als **Ganzinvalid** und mindestens theilweise erwerbsunfähig **anerkannten** Mannschaften, bei welchen später eine Steigerung ihrer Erwerbsunfähigkeit **anerkannt** worden ist.
- 5) Diejenigen ursprünglich als **dauernd** Halbinvalid anerkannten Mannschaften, bei welchen später eine Steigerung ihrer Invalidität **anerkannt** worden ist.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur vorstehend genannte Invaliden sich melden sollen, **nicht** aber Leute welche mit ihren Invalidenansprüchen bis jetzt **abgewiesen** worden sind.

Ferner dürfen sich **nicht** melden, diejenigen welche eine Kaiserliche Gnadenbewilligung beziehen.

Endlich wird besonders bemerkt, daß von den betheiligten Personen **kein** Antrag an das königliche Kriegsministerium gestellt werden dürfen.

Hinsichtlich der durch die Abänderungen zum Militärpensionsgesetz nötig werdenden anderweiten Regelung des Pensionsbezugs für die im Civildienst befindlichen Offiziere und Mannschaften wird später besondere Verfügung ergehen.

W u d w i g s b u r g, den 4. Juni 1893.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft,
betreffend die Ernennung eines Bezirksobmanns zur Beaufsichtigung der für die Ueberwachung der Neupflanzungen in Bezug auf das Aufreten der Rebblaus bestellten Ortskommissionen in dem die Weinbautreibenden Gemeinden des Oberamts Waiblingen umfassenden Aufsichtsbezirk.

Nachdem der seitherige Bezirksobmann für den die Weinbautreibenden Gemeinden des Oberamts Waiblingen umfassenden Aufsichtsbezirk seine Stelle niedergelegt hat, ist in Gemäßheit des §. 6 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 5. April 1888, betreffend den örtlichen Aufsichts- und Ueberwachungsdienst bei der Rebblauskrankheit (Regierungsblatt Seite 152), der Schultheiß Karl R e i n h a r d in Kleinheppach zum Bezirksobmann für den vorbezeichneten Aufsichtsbezirk bestellt worden.

v. D. W.

S t e c k b r i e f.

Gegen den unten beschriebenen Dienstknecht **Gottlob Köhler** von K ä s b a c h D. A. Backnang welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Waiblingen abzuliefern.

Waiblingen, den 5. Juni 1893. K. Amtsgericht **Escherning**, S. M.

Beschreibung: Alter 20--22 Jahre. Statur kräftig Größe 1 M. 68--1 M. 70. Haare braun. Ohne Bart. Gesichtsfarbe gesund. Kleidung: älterer grauer Sommeranzug, Rohrstiefel, alter grauer Filzhut.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt

Anstellung von Wärtern.

In der hiesigen Anstalt sind mehrere

Wärterstellen

zu besetzen.

Der Anfangsgehalt beträgt neben freier Station in dritter Klasse **250 M.** jährlich und wird nach und nach bis auf **400 M.** erhöht.

Meldungen sind unter Vorlage amtlicher Zeugnisse über gute Führung persönlich zu richten an die

K. Anstalts-Direktion.
Zeller.

Neustadt.

Vergebung einer Schreinerarbeit.

Das Legen eines neuen Bretterbodens im hiesigen Schulhause, mit einem Maß von ca. 30 Qm. wird am nächsten

Samstag, den 10. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Absreich vergeben.

Den 5. Juni 1893.

Schulth.-Amt.:
Schneider.

W i n n e n d e n.

Oberamts Waiblingen.

Auf der hiesigen Fruchtschranne hat am ersten Markttag des Monats Juni 1893 (den 1. Juni) betragen:

a. Der mittl. Durchschnittspreis b. Das Gewicht von 1 c. Der hienach berechnete Scheffelpreis.

6 M. 96 Pfg. Dinkel. 168 Pfd. 11 M. 69 Pfg.

8 M. 37 Pfg. Haber. 156 Pfd. 13 M. 06 Pfg.

9 M. — Kernen. 264 Pfd. 23 M. 76 Pfg.

p. Simri: Gerste. 224 Pfd. 19 M. 20 Pfg.

2 M. 40 Pfg. p. Zentner 8 M. 57 Pfg.

2 M. 60 Pfg. Roggen. 240 Pfd. 20 M. 80 Pfg.

p. Zentner 8 M. 67 Pfg.

Zur Beurkundung!

W i n n e n d e n, den 5. Juni 1893.

Schranneamt:

Stadtschultheiß **Hirmer**.

Private-Anzeigen.

Lehr-Verträge

C. F. Bud.

empfehlt

Gußstahl-Sensen

die beliebtesten Sorten in garantiert tadelloser Qualität.

Hen- & Dunggabeln
amerikanische und deutsche mit und ohne Stiel,
ächte Mailänder Wekstein
Sensenwürbe & Zinkimpfe
empfiehlt zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Gottlob Weiss.

Jede Woche drei frische Sendungen

Süssbutter

bei **C. Willinger-Zeller.**

Waiblingen.
Ein freundliches heizbares

Zimmer

mit Holzplatz hat zu vermieten.
Heinrich Kuhle,
Schmid.

Waiblingen.

500 bis 600 Mk.

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.

Näheres sagt die Redaktion.

Heugras-Verkauf.

Der Heugrasertrag vom alten Kirchhof (28 A 59 Dm.) kommt am

Samstag den 10. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus zum Verkauf.

Ev. Kirchenpflege.

Waiblingen.

Zimmer

hat zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Frisch gebrannter weißer und schwarzer

Kalk

ist in unserer Ziegelei hinter der „Post“ zu haben.

Hermann Hef & Sohn.
Gesucht wird auf 1. Juli ein tüchtiges, älteres

Mädchen

das bürgerlich kochen kann und mit guten Zeugnissen versehen ist. Lohn 120—140 M.

Näheres sagt die Red. ds. Bl.

Waiblingen.

Honig

empfehl. **Weinhold.**

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem doppelten Verluste, den wir erlitten, für die vielen Blumen spenden, die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer Lieben Dahingeshiedenen, den trostreichen Worten des Herrn Dekan, und insbesondere dem Turnverein für die von ihm erwiesene ehrenvolle Betheiligung namentlich den Trägern und seinen engeren Freunden desselben, sowie der Stadtmusik für die ihrem dahingeshiedenen Mitglied erwiesene Ehre sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

C. Ehmann.

Lehrer-Gesangverein.

Samst d. 10 Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr

Weeber II Teil No. 6. 68. 71.

Ellsäßer.

Waiblingen.

Bauarbeiten.

Die bei einer baulichen Veränderung vorkommenden **Maurer Zimmer, Gypser, Schreiner, Glaser, Sälöffer, Glaser, & Anstrich-Arbeiten** sind im Afford zu vergeben.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind bis 12. ds. bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch Offerte bis zu diesem Tag verschlossen einzureichen sind.

Waiblingen, den 7 Juni 1893.

Fehl, Stadtbaumeister.

Stadtaemeinde Stuttgart.

Die unterzeichnete Stelle veraffordiert den Bedarf an 3000 kbm.

Reins- oder Ellwangerland

welcher im Laufe des Sommers 1893 franko Bahnhof Stuttgart abzuliefern ist.

Die Offerte sind längstens bis

Samstag, den 10. d. Mts.

vormittags 10 Uhr an die unterz. Stelle mit einer Qualitätsprobe einzusenden. Es können auf das ganze Quantum oder auf einen Teil derselben Angebote gemacht werden

Den 3 Juni 1893

Städt. Tiefbauamt
K ö l l e.

Stuttgart.

Sehenswerth für jeden Fremden.

Wiener Café.
Restaurant Kaiserhof.

Centrum der Stadt. Geeigneter Zusammenkunftsort. Marienstr. 10.
Depot & Ausschank von Fass- u. Pschorrbräu vom Fass.
sowie von **original-Pilsner-Bier.**
Wiener Küche. — **Mittagsbisch** zu 80 Pf. — **1. 20. — 2. 2. — 3. 3. 2.**
amerikanisch gut und reichlich.
8 Billards.
Spezialität in **Oesterreicher und U. S. G. R. Wein.**

Kayser's Pfeffermünz-Caramellen

bewährtes und zuverlässiges Linderungsmittel bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und schlechtem verdorbenem **Magen.**
Nur echt mit Schutzmarke

Drei Tannen

man hüte sich vor Täuschung und werthlosen Nachahmungen. Zu haben in **Pat. à 25 Pf.** bei

Fr. Kayser.

Waiblingen.

Den Grasertrag

von 26 A in der Spitalhalden, sowie die Hälfte von 13 A in den Ziegeläckern setze ich dem Verkauf aus. Liebhaber wollen **Freitag abend 8 Uhr** zu mir ins Haus kommen.

Bäcker Schöllkopf.
Frohndorferstr.

Bei **Appetitlosigkeit** und schlechtem **Magen** bewähren sich die schon längst als Durststillsendenden bekannten

Wieland's

Pfeffermünz-Bonbon.

Zu haben 3 Stück für 1 Pf., 100 Gramm 20 Pf. bei **Ghr. Wieland, Conditor.**

Vom 9 bis 30. Juni ist verreis

Friedrich Vogel

Spezialist für **Zahnheilkunde** früher Assistent in Hannover u. Paris
Stuttgart Herzogstr. 17. Telefon 932.

Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Vorzüglich!

Jul. Schrader's Most-Substanzen
in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Hastrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen etc. unnöthig.
Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer
= 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung überall hin franco M. 3. 20.

Waiblingen: Apoth. Margraf.
Winnenden: Apoth. Gmelin.
Cannstatt: Apoth. Morstadt.
Untertürkheim: Apotheke
Gellbach: W. H. Weller.

Warum wir unser Heer verstärken?

Die Chauvinisten im demokrat. Lager verweisen gerne auf den „guten Geist“ der Truppe, der den Sieg bedinge, und bezeichnen es als „Zahlenwut“, wenn dargelegt wird, daß die franzöf. Kriegs- und Friedensstärke der unfrigen weit überlegen ist. Da ist es dringend geboten, den Gegnern der Heeresverstärkung vor Augen zu führen, daß neben der Tüchtigkeit der Truppen die Uebermacht an Zahl mit die erste Bedingung zum Siege ist. Wenn in den Kriegen der früheren Zeiten sich der Sieg öfters an die Fahnen des der Zahl nach Schwächeren heftete, so lassen sich diese Verhältnisse nicht mehr auf die heutige Zeit anwenden. Damals gingen sich die feindlichen Heere bis auf 2—300 Schritte in langen Linien oder später in dichten Massen entgegen und überschütteten sich dann so lange mit Salvenfeuer, bis der eine kehrt machte. Heutzutage aber unter der Herrschaft der weittragenden Feuerwaffen wird der Anmarsch der Infanterie schon auf mehr als 2000 m Entfernung von den feind-

lichen Geschützen unter Feuer genommen und schwer sind schon da die Verluste. Allein dies ist nur der Anfang der Schlacht. Immer näher rückt man gegen den Feind heran, schon von 1200 m aber wird das feindliche Gewehrfeuer sehr wirksam, es mehren sich von Schritt zu Schritt die Verluste, immer größer werden die Lücken, immer dünner die Linien. Endlich ist man bis auf 600 m am Feinde angekommen und jetzt erst beginnt auch bei uns der eigentliche Feuerkampf. Ein unbedingtes Vertrauen in die Vorgesetzten, die mit kaltem Blute den Feind beobachten, die eigene Bewegung leiten und die Blößen des Gegners benutzen, ist der einzige Halt. Das einzige Mittel zum Sieg aber besteht darin, daß nun in die entstandenen Lücken die Reserven eintreten und es wird nur derjenige den Sieg erringen, der, wenn seine Truppen der ersten Linie im Feuer des Feindes dahingeschmolzen sind, nun noch immer wieder neue Truppen zur Ausfüllung der Lücken und zur Ausführung des letzten Sturmes heranzuführen kann. Dieser letzte Sturmangriff aber wird niemals gelingen, wenn nicht andere Massen schon von Hause aus vorhanden waren, welche

man zur Umfassung des Gegners verwenden konnte. So wird auch heute jeder deutsche Heerführer und General es sich zum größten Ruhme rechnen, wenn es ihm gelang, rechtzeitig und mit Uebermacht auf dem Schlachtfelde zu erscheinen. Wenn unsere Zivilmarschälle, welche die Wählerheere der Volkspartei und der Sozialdemokraten zur Wahlurne kommandiren, ihren Wählern vorreden, daß die Masse es nicht macht, so ist das geradezu ein Verbrechen an ihren Wählern, denn diese werden, kommt es, was Gott verhüten möge, jemals zum Kriege, mit ihrem Blute oder mit dem Blute ihrer Söhne es bezahlen müssen, wenn in Folge der Verweigerung der Heeresvermehrung Deutschland nicht ermögligt wird, auf allen Kriegsschauplätzen und auf allen Schlachtfeldern gleich von Hause aus mit Uebermacht auftreten zu können. Die heutigen Führer der Massen, die mit ihren Irrlehren das Reich schwer gefährden, haben der großen Anzahl nach selbst niemals gedient, sie werden sich auch hüten, wenn es gilt, ihre Lehren im feindlichen Feuer zu erproben, selbst mit der Muskete oder mit dem Säbel sich zu stellen, um so größer ist die Verantwortung, die sie übernehmen, um so größer ihre Schuld. Sie mögen gewandte Redner sein, Soldaten aber sind sie nie gewesen und über den Krieg mit all' seinen Opfern, Gräueln und Gefahren können sie nur sprechen, wie der Blinde von der Farbe. Die Lehre, daß man heutzutage die Schlachten nur gewinnt, wenn man zur rechten Zeit am rechten Ort mit rechter Uebermacht zur Stelle ist, hat uns der Krieg gegen Frankreich gezeigt. In den vom großen Generalstab herausgegebenen kriegsgeschichtlichen Einzelschriften sind die Stärken der Truppen in den Schlachten gegen das französische Kaiserreich auf das genaueste nachgewiesen und es verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, daß wir in den meisten Schlachten in bedeutender Uebermacht waren, und daß die deutsche Heere schon gleich zu Beginn des Krieges beinahe doppelt so stark waren als die französischen.

In dem Treffen bei Weissenburg kämpften den Entscheidungskampf etwa 24700 Deutsche mit 90 Geschützen gegen nur 4600 Franzosen mit 18 Geschützen, wir waren mithin fünfmal so stark, zur Verfügung standen den Deutschen 64600 Mann mit 270 Geschützen, den Franzosen 15000 M. mit 36 Gesch. Bei Wörth kamen auf deutscher Seite 72000 Gewehre mit 4200 Reitern und 234 Geschützen gegen die Franzosen mit nur 32000 Gewehren, 4800 Reitern und 131 Geschützen ins Feuer. Etwas geringer war unsere Uebermacht bei Spichern, wo 38000 deutsche Gewehre mit 4500 Reitern, 120 Geschützen gegen 24400 Franzosen mit 3200 Reitern und 90 Geschützen kämpften. In allen drei Schlachten standen den deutschen Heerführern noch zahlreiche Reserven zur Verfügung und es war mit diesen drei Siegen nicht nur der örtliche Sieg errungen, sondern es war damit auch das moralische Uebergewicht über den Feind erreicht. In der Schlacht bei St. Privat standen 166000 deutsche Gewehre mit 21000 Reitern und 732 Geschützen gegen 99000 französische Gewehre mit 13000 Reitern und 398 Geschützen. Bei Sedan hatten wir 133000 Mann Infanterie mit 21000 Reitern und 700 Geschützen zur Verfügung gegen die Franzosen in Stärke von 90000 Mann mit 408 Geschützen. In den Schlachten bei Noisville und Mars la Tour war die Uebermacht an Zahl auf Seite der Franzosen; wenn es den Deutschen dennoch gelang, Stand zu halten, so war dieses dem Umstand zuzuschreiben, daß bei den Franzosen der innere Wert der Truppen durch die vorausgegangenen Siege der Deutschen schon erschüttert, während der Kampfesmut der Deutschen aufs Höchste gestiegen war. Allein die Schwäche der Deutschen hatte auch ihre natürlichen aber schweren Folgen, indem nun ihre Verluste mehr als doppelt so groß waren als die der angreifenden Franzosen. Wenn später in den Kämpfen gegen die Republik, in den Schlachten an der Loire, an der Vifaine, im Norden Frankreichs und bei den Ausfällen vor Paris die deutschen Truppen stets in der Minorität waren und doch den Sieg errangen, so spricht dies doch nur dafür, daß mit Milizheeren, und als solche muß man die Gambetta'schen Heere bezeichnen, nichts auszurichten ist und daß die Heere nur dann den Sieg erringen, wenn sie dem Gegner auch an innerem Werte überlegen sind. Die französischen Massenaufgebote ohne innern Halt der Truppen haben aber Frankreich viel Blut gekostet, wie die Franzosen ja gegen 3mal so viel Tote als die Deutschen verloren haben, nämlich 140000 gegen 50000 Deutsche. Wie es bei dem republikanischen Heere zugeht, davon hat man bei uns keinen Begriff, einen kleinen Einblick in die Sache mag die Thatsache geben, daß nach französischen Angaben heute noch in Frankreich 1 Divisionsgeneral, mehrere Brigadegenerale und zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere nebst über Tausenden von Mannschaften vermisst sind. Wir wollen kein Milizheer, damit unsere Truppen tüchtig ausgebildet und mit tüchtigen Führern versehen an den Feind kommen; deshalb wollen wir die Vermehrung der Offiziere und Unteroffiziere, sowie die Erhöhung der Friedensstärke. Damit aber unsere Generale im Stande sind, zu rechter Zeit am rechten Orte, mit recht gewaltiger Zahl der Mannschaften zu erscheinen, deshalb wollen wir die beträchtliche Erhöhung der Rekrutenzahl. Wir wollen nicht haben, daß wie im früheren Kriege wieder mehr als 400000 tüchtige Männer ruhig zu Hause sitzen, während ihre Altersgenossen und ältere Leute sich für sie die Knochen zerbrechen lassen. Wir wollen haben, daß diese Hunderttausende von Männern mit hinausziehen und uns den Sieg erringen helfen. Wir fragen daher heute schon die Männer, welche im Wahlkampf gegen die Heeresverstärkung sind und mit großen Worten dagegen reden, ob sie nun auch bereit sind, selbst für ihre eigene Person mit auszugehen, wenn es gilt, das Vaterland zu verteidigen, ob sie selbst mit ihrem Blute für ihre Lehren einstehen oder ob sie es vorziehen, alsdann auch ruhig zu Hause zu bleiben und ihre Wähler das kostbare Blut allein vergießen zu lassen. Auch in dieser Beziehung

mag uns der Franzose als Vorbild dienen, der für seine Worte auf der Rednerbühne auch auf dem Schlachtfelde mit seinem Leben einsteht.

Württemberg.

W e l z h e i m, 3. Juni. Gestern wurde hier eine Frauensperson wegen Kindsmords in Untersuchung genommen.

R o t t e n b u r g, 5. Juni. Der hochwürdigste Bischof Dr. Karl Joseph von H e f e l e ist um 10 Uhr vormittags selig im Herrn entschlafen.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des allverehrten Landesbischofs Dr. v. H e f e l e wird bei allen Württembergern, bei Hoch und Nieder, ohne Unterschied der Konfession, tiefe Trauer erwecken. Hat doch der entschlafene Oberhirte der Diözese Rottenburg eine seltene allseitige Verehrung im ganzen Lande, vom Königspalast bis zur niedersten Hütte genossen. Geboren am 15. März 1809 erreichte der Bischof das hohe Alter von über 84 Jahren. Er ruhe im Frieden!

D h m e n h a u s e n, 31. Mai. (Ein S c h w a b e n s t r e i c h.) Ein hiesiger Bürger fuhr dieser Tage in Geschäften nach Tübingen. Gewöhnlich läßt der Landmann auf einen Gang oder einer Fahrt in die Stadt seinem Körper nichts abgehen und spricht dem Bier oder Wein kräftig zu. So hielt es auch unser K. Nachdem er sich gehörig gestärkt hatte, machte er sich auf den Heimweg, und zwar zu Fuß, und erst bei seiner Ankunft in Ohmenhausen fiel ihm ein, daß er sein Fuhrwerk vergessen hatte. Was blieb ihm also weiter übrig, als sich am andern Tage wieder nach Tübingen aufzumachen. Dießmal zu Fuß und mit dem Vorsatze, sein Fuhrwerk ja nicht zu vergessen. Das ist ihm denn auch gelungen. Nachdem er Futtergeld zc. entrichtet hatte, ging's schleunigst nach der Heimath zurück.

E l i n g e n, 1. Juni. Die hiesigen Metzger verkündeten nicht bloß einen Fleischabschlag, sondern auch einen Wurstabschlag; es kosten z. B. ein Bierling Schinkenwurst nur noch 15 Pf., 1 rote Wurst 9 Pf., Leberwurst und Schwarze 8 Pf.

B l o c h i n g e n, 5. Juni. Heute wurde die Familie des Arbeiter's Maurer in großes Leid versetzt. Die Frau und verwittwete Tochter derselben waren auf einem Acker an der Deizkauerstraße beschäftigt und suchten bei Eintritt eines Gewitterregens Schutz unter einem Baum. Da fuhr ein Blitzstrahl hernieder und schlug Beide zu Boden. Die Tochter scheint mit dem Schrecken davon gekommen zu sein. Die Mutter aber ist an der Seite und den Füßen schwer verwundet, sodaß fraglich ist, ob sie am Leben erhalten bleibt. Die Teilnahme mit der auch früher schon schwer heimgesuchten Familie ist allgemein.

B l a u b e u r e n, 5. Juni. Die Schreckenskunde von einem Doppelselbstmord durchheilt soeben unsere Stadt. Ein Schuhmacher und seine Ehefrau, Leute in mittleren Jahren, wurden heute Nachmittag auf dem oberen Boden ihres Hauses erhängt aufgefunden. Ungünstige Vermögensverhältnisse scheinen die Veranlassung zu diesem verzweifelten Schritt gewesen zu sein. Das Bedauern mit den Unglücklichen und deren zum Teil noch unerwachsenen Kindern ist allgemein. — Vorgestern Abend hatte der Metzger Grab von Schmieden das seltene Glück, im nahen Gemeindegewald ein Prachtexemplar von einem etwa 3jährigen Hirsch zu erlegen; derselbe wiegt 126 Pfund und wurde hierher verkauft. Im Walde von Seifen wollen kürzlich Leute außerdem einen Damhirsch gesehen haben.

H e i l b r o n n, 3. Juni. Nach der Reichsstatistik pro 1891/92 zählte Württemberg 314 690 Volksschüler. Auf 910 Einwohner kommt 1 Volksschule, auf 100 Einwohner 15,45 Volksschüler und auf 1 Lehrkraft 68 Volksschüler.

H e i l b r o n n, 5. Juni. Am Samstag Nacht ist der Glasergehilfe Karl G ö h aus Blaubeuren beim Nachhausegehen die Stiege heruntergefallen und war sofort tot.

W i l l s b a c h, 3. Juni. Hier wurde nächtlicherweile auf erschwerter Weise in drei Häusern eingebrochen und vier Uhren, Kleider, Stiefel u. andere Gegenstände gestohlen. Verdacht hat man auf zwei unbekannte Handwerksburschen.

G e s t o r b e n: In Stuttgart: Karl Heinrich, Schreiner, Fr. Lutscher, Vorarbeiter, Fr. Nägele, Andreas Burkert, Postunterbediensteter, 54 J. Susanna Keller Stadtmagdelers Ww.; in Neuffen Richard Paul zum Ochsen, 32 J.; in Calmbach August Luz, Kunstmühlebesitzer, 56 J.; in Schnaitz Lammwirt Kiesel; in Ulm Wilhelm Gunzenhauser 34 J.; in Igersheim Philipp Beringer, Gemeindepfleger, 69 J.; in Weingarten Matthias Haug, Sattlermeister 63 J.; in Ludwigsburg Rudolf v. Flandern, Tischnermeister, 78 J.; in Eßlingen Paul Schwarz 50 J., Agathe Waltenrath geb. Bohmüller, 39 J., Walburga Engstler, Wundarzte Wwe., 81 J., Nik. Fischer, Gastwirt 57 J.; in Haigerloch Albert Linsenmann; in Schiltach Hermann Kraus, Apotheker; in Ulm Karoline Haar. Wwe., 78 J., Magdalene Wanner geb. Reholz, Büchsenmachers Gattin; in Ellwangen Franz Baur, Kaufmann; in Göppingen Ch. David Geiger, Marie Himmel geb. Remshardt, Karl Krumbein, Schreinermeister; 74 J.; in Eßlingen Gg. Ph. Daiber, Kirchhofsaufseher; in Thaimm-Asperg Luise Schmidgall geb. Klumpp, 26 1/2 J.; in Heiligenbronn Peter Ruf, Lehrer 28 J.; in Schönbrunn Karoline Dreher geb. Huberich, Forstwächters Gattin; in Dießen Reinhard Meintel, Müller 57 J.; in Rottweil Walburga Ulrich geb. Meßner, 70 J.; in Gumbelshausen Karolina Gättschenberger; in Oberndorf a. N. Marie Stefan, 36 J.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 2. Juni. Heute fand bei sehr schönem Wetter die Frühjahrsparade über das Gardekorps statt. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Den Oberbefehl führte Generalleutnant v.

Wintersfeld. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt, erst in Kompagniefrenten, dann in Regimentskolonnen. Beim Vorbeimarsch des zweiten Garderegiments führte dasselbe der Kaiser der Kaiserin vor. Unter dem Gefolge des Kaisers befanden sich Seine Königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg, die Prinzen Leopold von Bayern, Ferdinand August von Sachsen, Albrecht von Braunschweig, der Graf von Turin. Die Parade war um 11 Uhr beendet; daran schloß sich eine längere Kritik des Kaisers. Gegen 12 Uhr kehrte der Kaiser an der Spitze des zweiten Garderegiments in die Stadt zurück.

Berlin, 3. Juni. Dem „Tagblatt“ zufolge tritt der Reichstag wahrscheinlich am 4. Juli zusammen. — Das „Tagblatt“ meldet aus Deutschbrod: Beim Distanzmarsch Berlin—Wien marschiert als erster der Vegetarianer Elsäßer aus Magdeburg, als zweiter der Ingenieur aus Wien.

Berlin, 6. Juni. Die „Nationalzeitung“ bringt einen Auszug aus einer neuen Publikation des Geheimrats Robert Koch über Wasserfiltration und Cholera, welcher die Bedeutung einer richtig geleiteten Filtration des Trinkwassers in Cholerazeiten bespricht. — Das „Tageblatt“ meldet aus Hamburg: Eine Anzahl wegen Fahrkartenschwindels verhafteter Viehhändler wurde gegen Kautionen von 3000 bis 15000 Mk. aus der Haft entlassen.

Berlin. Ein Kandidat der Medizin hatte mit früheren Corpsbrüdern einem Sommers beigemohnt. Als er sich nach Hause begab, war er sehr erhitzt, öffnete deshalb in seiner Wohnung die Fenster und lehnte sich hinaus, um die kühle Luft einzuatmen. Nach einiger Zeit fühlte er ein heftiges Brickeln in den Augen. Er schloß daher das Fenster und ging zu Bett. Als er am nächsten Morgen erwachte, fand er alles im Zimmer dunkel und meinte, es sei noch Nacht. Er versuchte daher noch einmal einzuschlafen, aber vergeblich. Endlich wurde die Thür geöffnet, die Wirtin trat ein und rief dem Mediziner zu: „Aber, Herr S., wollen Sie denn nicht aufstehen, es ist ja heller Lichter Tag?“ — „Heller Tag?“ fragte erstaunt der Mieter, „es ist ja noch alles dunkel.“ Zu seinem Schrecken erkannte er, daß er über Nacht erblindet war. Der junge Mann hatte, erhitzt wie er war, durch die Zugluft die Sehkraft verloren.

Schneidemühl, 2. Juni. Eine unbestopfbare Quelle des artesischen Brunnens füllte die Häuser mit Wasser. Fünf Häuser sind geborsten, die Feuerwehr mußte alarmiert werden.

Kreuznach, 4. Juni. Dem „Tageblatt“ zufolge explodierte gestern in Kirn (Regierungsbezirk Koblenz) ein durchfahrender Pulverwagen inmitten der Stadt. 2 Personen sind tot, 3 schwer, 10 leicht verwundet. Gegen 30 Häuser sind beschädigt. (Kirn liegt an der Bahn von Bingerbrück nach Neunkirchen, Saarbrücken und Metz, 53 km von Bingerbrück entfernt.)

Düsseldorf, 4. Juni. Beim heutigen Kriegerfest, bei dem über 100 Vereine mit etwa 4—5000 Mitgliedern anwesend waren, hielt der Großherzog eine Rede, die er vom Blatte ablas, um, wie er sagte, Mißverständnissen von vornherein zu begegnen. Der Großherzog sagte: „Meine Freunde, gehen Sie bei den bevorstehenden Wahlen den geraden Weg, und wählen Sie nur solche Männer, welche die Macht und die Kraft des deutschen Vaterlandes höher halten als den Parteigeist“ (Stürmischer Beifall)

Ueber den am Donnerstag vormittag während der Fronleichnamprozession an der Schwester des Kaplans Müller in Köln verübten Raubmord berichtet die „Kölnische Zeitung“ folgende Einzelheiten: Gegen 11 Uhr erschien ein mittelgroßer Mann mit Schlapphut und rotem Schnurrbart an der Kaplanswohnung und schellte heftig. Dem Fräulein Müller, einer betagten Dame, welche an das Gitter der Hausthüre eilte und nach seinem Begehre frug, erwiderte der Burche, er habe einen Brief mit Geld an den Kaplan abzugeben, müsse aber über den Empfang eine Quittung haben. Trotzdem er den Bescheid erhielt, der Kaplan sei zur Prozession, beharrte er auf der Abgabe des Briefes und Ausstellung einer Quittung, so daß die Dame sich in ihrer Angst an den Schreibtisch setzte um seinem Wunsche nachzukommen. Als sie sich über das Papier bückte, griff ihr der Kerl an die Gurgel und versuchte sie zu würgen, auf ihr versuchtes Hilferufen drückte er ihr seinen Schlapphut vor den Mund und versetzte ihr mit einem großen Messer vier tiefe Stiche in die Brust; als sie laut schreiend zusammenbrach, stach sie der Mordhube noch in den Rücken. Die so scheußlich Mißhandelte sank blutüberströmt vom Stuhle. Der Mordhube erbrach nun das Pult und raubte aus demselben Kleingeld, etwa 5 Mark und nahm aus einer Schublade verschiedenes Silberzeug. Inzwischen hatte der Vater des Kaplans welcher gelähmt im ersten Stockwerk sich befand und seine Tochter hatte schreien hören, sich mühsam ans Fenster geschleppt und um Hilfe gerufen. Im Nebenhause hörte dies die alte Mutter des Kaplans Birz und eilte über den gemeinschaftlichen Hof ins Nebenhause. Hier trat ihr der Mörder entgegen und äußerte auf Befragen, wo Fräulein Müller sei, dieselbe sei zum Vater nach oben gegangen. Die alte Frau ging auch in die erste Etage, und diese Gelegenheit benutzte der Mörder, um zu entfliehen. Als die Frau dann in das Parterrezimmer trat, brach sie beim Anblick der wie tot in einer Blutlache liegenden Müller ohnmächtig zusammen. Leider kam erst von draußen Hilfe, als der Mörder bereits das Weite gesucht hatte. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Verbrecher schon kurz vor Ausübung des

Raubmordes an zwei anderen Pfarrhäusern dasselbe Manöver mit dem Geldbrief versucht hatte, er wußte also, daß die Geistlichen zur Prozession und die Wirtschafterinnen derselben allein waren. Im Pfarrhause Maria-Kapitol und an Lyskirchen wurde er abgewiesen.

Köln, 1. Juni. Während der Fronleichnamprozession überfiel ein Unbekannter die Schwester des Kaplans Müller in der Kaplanei und brachte ihr fünf Messerstücke bei. Er raubte einiges Geld und entfloß infolge der Hilferufe des Vaters des Kaplans. Die Ueberfallene ist schwer verletzt, lebt aber noch.

Der allgemeine deutsche Gewerbeverein verbreitet ein Zirkular „Reichstags-Petition betreffend Änderungen des Gesetzes Sonntagsruhe“, aus welchem wir entnehmen, daß die seit mehreren Monaten vorbereitete Petition in einer größeren Anzahl Städte Tausende von Unterschriften seitens der beteiligten Geschäftsinhaber gefunden hat. Der Hauptantrag der Eingabe geht dahin: 1. Uebertragung der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes „Sonntagsruhe“ an die städtischen Verwaltungsbehörden, damit solche in der Lage sind, für den Bezirk ihrer Verwaltung die Verkaufszeiten an Sonn- und Feiertagen dem örtlichen Verkehr sowohl wie auch den besonderen geschäftlichen Verhältnissen einzelner Branchen entsprechend einzurichten. 2. Die Verkaufszeit im allgemeinen um eine Stunde zu verlängern. 3. Ausnahmen für den Verkauf von Nahrungs- und Genussmittelbranche zu gestatten.

Elville, 3. Juni. Ein schweres Unglück hat sich gestern abend hier ereignet; der neuerbaute Saal des Gastwirts Smel zum „Mainzer Hof“ stürzte kurz vor 6 Uhr plötzlich zusammen, wodurch auch der ältere Saal, über dem sich die Wohnung des Gastwirts befand, mitgerissen wurde. 12 Personen, zum größten Teil Arbeiter, sowie Familienangehörige des Gasthofsbesitzer wurden unter den Trümmern begraben. Der alsbald alarmierten Feuerwehr gelang es jedoch, alle Personen, wenn auch mehr oder minder schwer verletzt, herauszuschaffen. Am schwersten beschädigt ist das Dienstmädchen, dessen Zustand hoffnungslos ist; der Tochter des Wirtes wurde ein Bein vollständig zerschmettert.

Ausland.

Paris, 2. Juni. Die Polizei erhielt Nachricht über neue bevorstehende Dynamitattentate in verschiedenen Stadtteilen. Haus-suchungen wurden vorgenommen und mehrere fertige Bomben gefunden.

Paris, 3. Juni. Bei einer Artillerieübung in Nîmes hat sich heute früh ein großes Unglück zugetragen. Eine Kanone zersprang und ihr zurückgeschleudertes Verschlußstück tötete den Kommandanten du Mayol de Lupé und den Lieutenant Gallais. Die beiden Offiziere, die mit einander sprachen, waren 120 Meter von dem Geschütz entfernt. Mayol de Lupé wurde völlig enthauptet; man hat die nach allen Seiten geschleuderten Stücke seines Kopfes nicht aufgefunden. Dem Lieutenant Gallais wurde der Schädel zerspalten und der ganze Oberkörper zerquetscht.

Toulouze, 5. Juni. In seiner gestrigen Programmrede führte Constans aus, die Republik müsse jetzt in eine Organisationsperiode eintreten. Die Arbeiter müssen das Eigentum mehrern, nicht zerstören. Ersparnisse seien nötig zur Gründung einer Arbeiterpensionskasse. Nach 1870 sei Frankreich durch die Republik wieder aufgerichtet worden. Frankreich wolle sich seiner Kraft nur bedienen, um im Innern allen Wohlfahrt, nach außen den Frieden zu sichern unter völliger Wahrung seiner Rechte, welchen es bei allen und überall Achtung verschaffen werde.

Die „Morgenblätter“ melden aus Warschau: Aus dem Postwagen des von Kowel hieher fahrenden Personenzuges der Weichselbahn wurden nachts zwischen Rejowiec und Travnick 7 Kassetten mit 70000 Rubel entwendet. Die Diebe sind noch nicht gefast.

Rom, 2. Juni. Heute früh 6.45 Uhr wurden am Aetna starke Erdstöße südöstlich und nordwestlich verspürt. Die Einwohner verließen ihre Behausungen.

Wien, 4. Juni. Von den Distanzgängern traf als erster nachmittags 4 Uhr 45 Min. der sächsische Buchdrucker, als zweiter um 6 Uhr der Ingenieur Elsäßer ein.

In Sardinien haben nach dem N. Wiener Abendbl. riesige Heuschreckenschwärme alles vernichtet, was die Dürre noch übrig gelassen hat.

Neu York, 2. Juni. Der „Herald“ berichtet über ein Erdbeben in Guayaquil (Ecuador), wobei das Gefängnis einstürzte und viele Gefangene unter den Trümmern begraben wurden, während die andern entkamen. Das Haus des Gouverneurs, das Stadthaus und viele andere Gebäude sind zerstört.

Chicago, 3. Juni. Hier ist der Plan angeregt worden, die Ausstellung in San Francisco fortzusetzen und sie um Weihnachten 1893 zu eröffnen. 3000 Aussteller hätten sich bereit erklärt, sich nach Schluß der Ausstellung von Chicago nach San Francisco zu begeben.

Waiblingen Fruchtpreise vom 3. Juni 1893.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis
Dinkel M.	—	M. 7.20	—	M. 7.20 per Ztr.
Haber M.	9 —	M. 8.60	M. 8.40	M. 8.57 per Ztr.

Privatbedarf in Herren- und Knabenstoffen

Chemisols, Kaumgarn, Tuch und Buckin à Mk 1.75 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern an Jedermann das Buckin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster in reichster Auswahl bereitwilligst franco ins Haus.